



**Svenja Sachweh: "Schätzle hinsitze!". Kommunikation in der Altenpflege.
Frankfurt am Main: Peter Lang ²2000.**

**Rezension von Prof. Wilfried Kunstmann, Bochum, in:
Pflege & Gesellschaft 1/2000, S. 28**

Für (pflege-)wissenschaftlich interessierte Nicht-Linguisten ist dieses Buch ein spannendes Abenteuer: man taucht hinein, liest sich fest, taucht tiefer und tiefer und mag gar nicht mehr aufhören. Was wir gemeinhin über die Kommunikation zwischen Pflegenden und BewohnerInnen im Altenheim zu wissen meinen, wird von Svenja Sachweh auf umfangreicher Literaturgrundlage und sprachwissenschaftlich-empirisch fundiert aufgeklärt. Nach einer instruktiven Einführung in die Forschungslage (Institutionalisierung und Verhalten im Altenheim, Sprachverhalten, Kommunikation in Institutionen und Heimen) untersucht die Autorin insgesamt 196 Interaktionen aus der Morgenpflege eines Altenpflegeheimes sowohl quantitativ als auch qualitativ mit den Methoden der Angewandten Gesprächsforschung. Mikroskopisch genau analysiert Svenja Sachweh die verschiedenartigen Gesprächsstrategien von Pflegenden und BewohnerInnen im Kontext der Pflegesituation bzw. der Situation der BewohnerInnen. Dabei und auch in der quantitativen Auswertung wird deutlich, wie vielfältig und differenziert die sprachliche Seite pflegerischer Interaktion ist. Besonders deutlich wird der situationsspezifische Einsatz von Gesprächsstrategien bei pflegerischen Interaktionen mit kranken BewohnerInnen (Schwerhörigkeit, Schlaganfall, Parkinson, Demenz). Die Autorin kann so auch allen Vorurteilen über generell restringiertes Sprachverhalten im Heim entgegentreten, ohne dabei die auch existenten negativen Seiten z.B. des Secondary Baby Talk zu verschweigen.

Die Arbeit bereichert auch die Pflegeforschung ungemein. Erstmals für deutsche Verhältnisse liegt eine genaue sprachwissenschaftliche Analyse pflegerischer Kommunikation im Altenheim vor. Die Studie, eine Freiburger Dissertation, entstand auf Anregung des Leiters einer Altenpflegeschule. Er verband - Sachweh geht darauf im letzten Abschnitt ein - die Hoffnung auf wissenschaftliche Untermauerung des Kommunikationstrainings für Pflegekräfte. Mit Sicherheit lassen sich aus Sachwehs Untersuchung zahlreiche Folgerungen für einen gezielten Aufbau kommunikativer und selbstreflexiver Kompetenzen bei Pflegekräften ziehen; insgesamt liest sich die Arbeit auch als Begründung für eine viel stärkere Beachtung kommunikativer Lernsequenzen in den Erstausbildungen. Darüber hinaus kann man die Arbeit auch pflegepolitisch lesen: in ihr wird deutlich, welche hohe Bedeutung die sprachliche Seite der Interaktion im Pflegeprozeß hat und wie, selbst unter Zeitdruck, die (hoffentlich gelingende) Kommunikation zur Pflege gehört (und damit gelernt und letztlich auch: bezahlt werden muß).

Noch ein Wort dazu, warum ich diese Arbeit über die genannten Inhalte hinaus so sehr schätze: Es gibt wenige Arbeiten, die so wissenschaftlich detailliert (und gleichzeitig, doch auch, liebevoll) in die institutionell geprägte und doch individuell ganz unterschiedliche Welt des Altenheims einführen wie diese. Ursula Koch-Straubes "Fremde Welt Pflegeheim" war, auch aus einer ganz anderen Sichtweise,

auf dieser Ebene ähnlich. Die (Geronto)Linguistin Svenja Sachweh hat ein schönes, wissenschaftlich ausgezeichnetes Buch geschrieben, dem ich eine weite Verbreitung wünsche.